

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollendete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Der biß aufs Blut ringende und mittleydige Hohe-Priester.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

Der biß außs Blut ringende und mittlendige Hohe-Priester.

Text. Luc. XXII. Cap. v. 43. biß 47.

Erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und
stärckete ihn.

Und es kam, daß Er mit dem Tode rang, und bättet
heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutts-
Tropfen, die fielen auf die Erden.

Und Er stund auf von dem Gebätt, und kam zu
seinen Jüngern, und fand sie schlafend für Traurigkeit,

Und sprach zu ihnen: Was schlafet ihr? Stehet auf,
und bättet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Eingang.

In jeglicher Hoher-Priester, der aus den Men- Hebr. V.
1. 2.
schen genommen wird, der wird gesetzt für die
Menschen gegen Gott, auf daß er opfere Gab-
ben und Opfer für die Sünde. Der da könnte
mittlendend über die da unwissend sind und ir-
ren, nachdem er auch selbst umgeben ist mit

Schwachheit. Dieses ist die Beschreibung, die uns der H. Apo-
stel vom Amt und Beschaffenheit der Hohen-Priester giebt,
Hebr. V. 1. 2. Er hatte unsern H. Ern. I. sum schon etlichmal in
diesem Brieff einen Hohen-Priester genannt, Cap. II, 17. und III, 1.
und noch kurz vor denen angeführten Worten Cap. IV, 14. 15.
Nun wolte er sich den Weg bahnen zu weiterer Beschreibung des
Hohen-Priesterlichen Amts Christi / so erinnert er dan voraus die
Hebräer aus dem Gesäße Moses, was die Hohe-Priester für Leute
seyen, und giebt zwar eine Beschreibung von solchen, die nur aus
Menschen genommen waren, nach der Ordnung des Gesäzes, wie
Aaron und seine Nachkommen, doch so, daß er sie betrachtet als Für-
bilder auf Christum, nur daß Christus für jenen als der Sohn Got-
tes und Hoher-Priester von einer höheren Ordnung den Vorzug be-
halte.

halte. Vergl. Vers. 4. 5. 6. und Cap. VII, 28. Er stellet dan das Amt eines Hohen-Priesters zuörderst darin, daß er gesetzet werde für die Menschen in Sachen, die bey Gott zu thun, daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünde; das ist kurz zu sagen: Er muß für die Menschen, die als Sünder zu Gott zu nahen sich fürchten müssen, zu Gott nahen, als eine Mittels-Person zwischen Gott und ihnen seyn, Gottes Antlig für sie suchen, Gott mit ihnen versöhnen, und zu dem Ende solche Gaben und Opfer für die Sünde zu Gott bringen, welche Gott zu versöhnen (es sey fürbildlicher oder rechter Weise) bequem sind. Wie er aber mit Gott zu handeln hatt, so hatt er auch als eine Mittels-Person zugleich mit Menschen zu handeln. Soll er für dieselbe zu Gott nahen, so muß er zuvor ihre Noth und Elend wissen, davon in seinem Gemüth gerühret und zu herzlichem Mitleyden bewegt seyn, daß er ihre Noth treulich überbringe, und ihre Versöhnung sich lasse anlegen seyn. Daher heist: der da könne Mitleyden haben. Es muß aber doch sein Mitleyden gebührende Masse haben, wie das Gr. Wort μετριοπαδῆν heisset mäßiglich Mitleyden haben, so, daß er in seinem Mitleyden das Böse selbst nicht billige und gutt heisse, sondern es hasse, straffe und verwerfe. Darum auch so gleich die Versöhnung beschrieben werden, mit denen er mitleydig seyn soll, nicht mit muthwilligen, böshafter Sündern, die aus der Sünde einen Scherz machen, sondern mit unwissenden und irrenden, die aus Unwissenheit und Verführung oder übereydlung irren und fehlen. Und um deren Elend desto tieffer zu Herzen zu nehmen, ließ es Gott im Alt. Test. zu, daß die Hohen-Priester selber mit Schwachheiten, als Menschen, umgeben waren, damit also ein Schwacher mit dem andern so vielmehr Mitleyden hätte.

Zueig-
nung auf
Christum.

Auß dieser Beschreibung der Hohen-Priester soll man nun auch Christum als den wahren Hohen-Priester unserer Bekändnis Cap. III, 1. recht kennen lernen. Derselbe ist gesetzet für uns Menschen in Sachen, die bey Gott zu thun, als ein Mittler und Mittels-Person, daß Er für solche Sünder, die selbst zu Gott nicht nahen dürfen oder können, zu Gott nahe: Ich will Ihn machen zu mir nahen, spricht der Vater von Ihm, wie es eigentlich lautet Jer.

Jer. XXX, 21. Ist ein Hoher-Priester gesetzt zu opfern Gaben und Opfer, so muß auch dieser etwas haben, das Er opfere. Cap. VIII, 3. Und zwar nicht Gaben und Opfer nach dem Gefäß, die die wahre Versöhnung nicht brachten, sondern was besseres, das Gott zu versöhnen tüchtig war. Musste jener gegen Menschen mittlendigen haben, das hatte der Apostel von unserm Hohen-Priester Christo bereits gerühmet, Cap. IV, 15. Wir haben nicht einen Hohen-Priester, der nicht könnte Mittlendigen haben mit unser Schwachheit: Doch nur Schwachheit, nicht aber anhaltender und widerstrebender Bosheit. Waren jene, um mit andern destomehr Mittlendigen zu haben, selbst mit Schwachheit umgeben: Unser Hoher-Priester ist versucht allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. *ibid.*

Als einen solchen Hohen-Priester haben wir den HErrn JE. In Seinem wahrzunehmen, wie in Seinem ganzen Leyden, so besonders in Seinem Seelen-Kampf im Garten, allwo Er als Hoher-Priester für uns zu GOTT nahete, Sein Opfer zu bringen anfieng, unsere Schwachheit in Seinem Fleisch gar merklich gefühlet, und gegen seine schwache und irrende Jünger grosses Mittlendigen bezeuget hatt, wie wir nun solches auß der Beschreibung S. Lucæ weiter hören werden. Wir haben da zu betrachten:

- I. Die weitere Seelen-Angst und den schweren Theile. Kampf des HErrn JESU. v. 43. 44.
- II. Seine mittlendige Zusprach an die schlaffende Jüngere. v. 45. 46.

Erklärung.

Aber HErr JESUS bereits im Garten gezittert und gezaget hatte, seine Seele um und um betrübt gewesen, und Er in der grossen Angst und Traurigkeit vor seinem himlischen Vatter sich im Gebätt hingeworfen, auf sein Angesicht gefallen, und gesprochen: Vatter, in's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du wilt, (wie dieses alles lezt auß dem

J

Matthæo

Matthæo betrachtet worden) so war damit Seine Angst noch nicht vorbey, sondern sie stieg noch als ein tieffes Wasser und Schlamm, da er immer tieffer kam, wie die Klage anweist, Ps. LXIX, 2. 3. Das beschreibt nun Lucas sonderlich, der für denen andern Evangelisten anmercket, 1. Die Stärkung eines erscheinenden Engels, 2. Einen schweren Kampf des HErrn Christi, 3. Sein heftiges Bitten, 4. Seinen starcken Schweiß.

Wie der Engel Jesum gestärket? Es erschien Ihm aber, heist v. 43. ein Engel vom Himmel und stärcket ihn. Dieses ist dem ersten Anblick nach dem Jesum müth etwas anstößliches, daß der HErr Jesus, der doch selbst Stärcker Gott und ein HErr der Engele war, nöthig hatte der Stärkung eines Engels. Es wird auch gefragt, wie der Engel ihn gestärket? Da einige meynen durch die bloße Erscheinung von ferne, die Christo tröstlich gewesen, in Seiner Angst einen himlischen Boten zu sehen; wo durch ihm noch eine Anzeige der Liebe Seines himlischen Vatters gegeben seye: Andere, daß er durch Zuspruch Ihn geströset habe; welches letztere aber gar nicht auß dem Text fließet, da keiner Unterredung, sondern einer Erscheinung gedacht wird. Das erstere aber scheint auch dem Text kein Genügen zu thun, da nebst der Erscheinung noch besonders eine Stärkung als vom Engel herrührend (nicht aber als von Christo in seinem Gemüth aus der Erscheinung geschlossen) gemeldet wird.

So viel wir dan davon auß denen Umständen urtheilen mögen, so wird der erschienene Engel den HErrn Jesum an Seinem Leibe angerühret, und durch die Anrührung, welche mitt einer Göttlichen Kraft von oben begleitet wurde, an Seinem Leibe und äußerlichen Sinnen gestärket haben. Wir können davon eine Gleichheit und Abbildung nehmen am Propheten Daniel, der durch ein Gesicht so erschrocken war, daß keine Kraft in ihm blieb, aber durch ein und anderes anrühren (welches denen Umständen nach doch auch scheint von einem erschaffenen Engel geschehen zu seyn) wieder so gestärket wurde, daß er sprach: Mein HErr rede, denn du hast mich gestärket. Dan. X, v. 8. 9. 10. 16. 17. 18. 19. Uns sind nur bekandt solche Stärkungen und Labfahlen, die durch unterirdische Creaturen, vermittelst Geruchs, Geschmacks, und Einnehmen geschehen; Aber die himlische

liche Kräfte und Stärkungen müssen ja die unterirdische weit über-
treffen, ob wir uns schon davon keinen rechten Begriff machen können.

Da nun der Herr Jesus bey dem heftigen Antritt einer ganz was-
außerordentlichen Angst, auch Furcht und Schrecken, (die einen um die
Menschen ja zu todt können niederschlagen) an seinem Leibe hart an Stär-
gegriffen wurde, doch noch schwerere Kämpfe und die Mänge von ckung
Marter vor sich hatte, so hatte sein Leib einer Stärkung nöthig, gesche-
welche nun zwar ihm auch hätte unmittelbahr, es seye vom Vater, hen?
oder auß der Kraft Seiner eigenen Göttheit wiederfahren können;
diemeil aber Gott mitt Ihm als einem Menschen durch Mittel hand-
len wolte, und eben hierdurch Seine Göttliche Herlichkeit biß zur auß-
gesetzten Zeit verborgen bleiben solte, so war es Göttlicher Ordnung
nicht zu wieder, sondern geziemend, daß ein Engel vom Himmel kam,
und Ihn am äußeren, geringeren Theil, dem Leibe, stärckete, da
indessen die Seele durch seine eigne verborgene Kraft allein unterstützet
wurde. Es war eben dieses ein Stück seiner tieffen Erniedrigung,
woraus erhellete, daß der Sohn Gottes seye geringer worden denn
die Engle. Heb. 11, 7. 9. Und daß alle Seine Kräfte in Seiner
Seelen-Angst so angegriffen, daß auch der Leib einer Stärkung nö-
thig hatte. Ja es war hernach die verborgene Ihn biß ans Ende unter-
stützende Kraft so vielmehr zu verwunderen, da im Anfang schon die
Kräfte erschöpft und angestrenget waren, daß ein blosser Mensch
all das übrige nicht hätte aufhalten können.

Wir lassen auch diese Stärkung des Engels am besten in der
Ordnung stehen, wie sie Lucas hier meldet, daß sie nicht erst nach
vollbrachtem Seelen-Kampf, sondern hier als in der Mitte geschehen,
und vor dem schwersten Kampf vorhergegangen, als eine Zubereitung
um denselben aufhalten zu können. Wie die Kämpfer unter den Hey-
den vor dem Kampf sich salbten, und äußerliche Mittel zur Stär-
kung der Glieder gebrauchten, so ist ja nicht ungereimt, daß der
Herr Jesus vor Seinem so schweren Kampf auch am Leibe gestärket
worden, und sich dazu bequem machen lassen. Es mag auch dieses Anmer-
kung
nicht ohne Ursach hier angemercket stehen, da der H. Geist voraus ge-
sehen, wie einige auß über-grosser Strenge auch des Leibes nicht verscho-
nen, dem nicht die gebührende Ehre thun, und alle Mittel zu dessen Stär-
Stär-

**Kampff
des En-
gels.**

Stärkung verschmähen würden, daß die auß dem Exempel des Obersten Vorgängers im Kampff lernen möchten, wie es besser seye, den Leib zum auffgelegten Kampff zu stärken, die Mittele, so Gott zuweist, nicht auß Geistlichem Hochmuth oder Eigensinn zu verschmähen, sondern zu gebrauchen, sich nicht selbst vor der Zeit zu schwächen, sondern zu weiterer Fortsetzung und Aufhaltung des Kampffes zu rüsten. Welches aber nicht zur Aufschlagung des von Gott vorgelegten Kampffes und des von Gott zugeschickten Leydens muß gemißbraucht werden, daß man nicht unzeitig seiner schonen wolle, wie die Vernunft mit Petro leicht spricht: Herr, schone dein selbst, welcher Satan aber zurück muß gewiesen werden. Matth. XVI, 22. 23.

**Kampff
des
Herrn
Jesu.**

Nach der Stärkung des Engels meldet nun der Evangelist den Kampff des Herrn Jesu: Als Er im Kampff war, wie es eigentlich lautet v. 44. Über dieses Wörtlein haben wir nicht hurtig hinzuspringen, dann es ist ein Haupt-Stück des Seelen-Leydens Jesu Christi, daß Er im Kampff gewesen, und als der Oberste Anführer vom Kampff Seiner Glaubigen, selbst in Kampff getreten ist, und dessen Erfahrung eingenommen hatt. Wir können dan in diesem Kampff des Herrn Christi unterschiedene Gegen-Parthen anmercken, mitt denen Er zu ein- und derselben Zeit zu kämpfen hatte. 1. Mitt Furcht, 2. Gegen Sünde und Versuchungen des Teuffels, 3. Mitt Gott seinem Vatter, 4. Mitt dem Tode.

**1. Mitt
Furcht.**

1. Hatte Er zu Kämpfen mit Furcht, daher Marcus von seinem Zittern und Erstaunen meldet. Marc. XIV, 33. So bedeutet auch das sich hier findende Grund-Wort *agonia*, Furcht, besonders bey solchen, die in einen harten Kampff gehen. So thut auch der Apostel dorten dieser Furcht des Herrn Christi Meldung Heb. V, 7. Da die letztere Worte eigentlich lauten: Er ist erhört von der Furcht. Da Er uns in allem gleich worden war, da Er unser Elend trug, da Er erlösen solte, die auß Furcht des Todes Knechte waren, Heb. II, 15. So mußte Er auch selbst unsere Furcht und Schrecken erfahren. Er sahe sein schweres Leyden vor sich, Er wußte dasselbe genau vorher, es war dasselbe nicht ein freudiges Leyden, wie etwa eines Märtyrers, sondern ein bezahlendes, büßendes Leyden für die Sünde, ein Leyden mitt Fluch und Jorn Gottes verpaart, auch mitt der empfindlichsten Schmach

Schmach und Schande. Wie sollte der Eintritt in ein solches Leyden nicht Furcht und Schrecken Ihm erregt haben? Wie konnte Er nicht sprechen mitt Seinem Fürbilde David: Ich fürchte mich für dir, daß mir die Haut schauert, und entseze mich vor deinen Gerichten? Ps. CXIX, 120. In dieser Furcht nicht unten zu liegen, ja sie zu überwinden, und ein solch schweres Leyden getrost anzutreten, wurde gewißlich Kampf erfordert.

2. Hatte der Herr Jesus zu kämpfen gegen die Sünde und Versuchungen des Teufels. Er hatte zwar nicht, wie wir Menschen, sündliche Regungen in seinem eigenen Fleisch, als welches an unserm Hohen-Priester ganz rein und heilig war, auch seyn mußte. Heb. VII, 26. Aber Er hatte Versuchungen von Sünde und Teufel, sofern dieselbe von außen als feurige Pfeile des Bösewichts auf Ihn zuschossen, und mit grosser Gewalt mußten zurück getrieben werden. So meldet der Apostel von einem widerstehen im Kampf gegen die Sünde bis aufs Blut, Heb. XII, 4. Da derselbe nach der Verknüpfung mitt v. 2. 3. zweifels ohne auf den Kampf des Herrn Jesu, und zwar auf den, dessen hier Lucas meldet, zielt. Da wird ihn der Satan versucht haben, Er sollte doch nur die Gedanken für andere zu leyden und zu büßen, fahren lassen, es seye die Sache allzuschwer, Er sehe ja bereits, wie Er so abgemattet und entkräftet seye, daß auch ein Engel vom Himmel habe kommen und Ihn stärken müssen: Er wird ihm auch hier, wie ehmalen in denen Versuchungen in der Wüsten Matt. IV. vorgerücket haben; Bistu Gottes Sohn, ey! warum bistu dan so furchtsam, so betrübt, so matt: Warum erhört dich nicht dein Vatter, daß der Kelch von dir gehe? Bistu so schwach und elend, wie wilstu mich einen starcken Gewapneten überwinden? Wie wilstu mir doch meine Gefangene losmachen? Ja fall lieber für mir nieder, bitte meine schwere Versuchungen ab, so willich dir eh und hurtiger helfen, als Gott, den du deinen Vatter nennest, dir hilft. Vergl. Matth. IV, 9. das war dan ein Kampf, da der Herr Jesus zu kämpfen hatte nicht mitt Fleisch und Blut, sondern mitt Fürsten und Gewaltigen, mitt den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, gegen die geistliche Bosheiten in himlischen Dingen. Eph. VI, 12. Das waren die Mächte *Belials*,

2. Gegen
Sünde
und Sa-
tan.

die ihn erschreckten. Ps. XVIII. 5. Da Er versucht wurde gleich wie wir, doch ohne Sünde. Heb. IV. 15.

3. Mitt
Gott.

3. Hatte der Herr Jesus auch mitt Gott seinem himmlischen Vater zu kämpfen: Nicht zwar in dem Verstand, daß dessen Liebe gegen Ihn aufgehört hätte, sondern weil sie sich verbarg, und Er ihm als dem Hiob dorten verwandelt war in einen grausamen. Hiob. XXX. 21. Und ob schon das Vertrauen des Herrn Christi zu Seinem Vater vest blieb, und Er an dessen Liebe, Schutz und Errettung weder zweifelte, noch weniger aber verzweifelte, so hatte Er doch zu kämpfen um inneren Trost und Empfindung der Liebe Seines Vaters, wonach Seine Seele dürstete als ein dürres Land. Ps. CXLIII. 6. Ja Er hatte zu kämpfen, daß er durch ein liebereiches, kindliches anhängen an seinem Vater, selbst unter dem Leyden, auch durch gedultige Unterwerfung unter seinen Willen, dessen Zorn und Eyfer gegen die Sünden der Menschen stillen, und Ihn durch Liebe und Gehorsam, so zu reden, überwinden möchte, wozu die größte Kraft erfordert wurde. Da erwies sich der Herr Christus als der rechte Israel Gottes, der mitt Gott kämpfete und siegete. 1. B. Mos. XXXII. 28. Vergl. Hos. XII. 3. 4. Gott stellte sich gegen Ihn, wie Abraham dorten gegen Isaac, als wollte Er ihn tödten: Er aber blieb als der rechte Isaac in Liebe und Gehorsam, auch im Kampf sprechende: Siehe, hie bin ich.

4. Mitt
dem
Tode.

4. Hatt hier der Herr Jesus mitt dem Tode gekämpft, wie es Lutherus giebt: Es kam daß er mitt dem Tode rang, dieweil das Wort agonia auch vom Todes Kampf gebraucht wird. Es setzte sich, wie des Todes Gewalthaber der Teufel, also auch der Todt selbst Christo entgegen, und wolte ihn vor der Zeit verschlingen, daß er Seinen Lauf und Gehorsam nicht vollenden sollte. Es suchte der Satan zweifels ohne die Kräfte des Herrn Jesu auf alle Weise zu schwächen, daß derselbe drüber als in die äußerste Schwachheit und Todes Kampf gerieth, dennoch aber, als einer, der über sein Leben Macht und Gewalt hatte, Joh. X. 18. den Lebens Geist nicht außbließ, sondern im stärcksten Kampf sein Leben als eine Beute erhielt, um es hernach zur rechten Zeit Gott seinem Vater freywillig aufzuopfern. Da hieß es dan: Es war ein wunderlicher Krieg, da Todt und Leben

run

rungen, das Leben das behielt den Sieg, es hatt den Todt verschlungen; wie so die Christliche Kirche davon singet.

In diesem schweren Kampf nun, sagt der Evangelist, habe der ^{heftig} Herr Jesus noch heftiger gebättet als vorhin. Er machte noch ^{ges Gebätt.} weitere Instanz bey dem Vatter, und bättete auß allen Kräften, wie vor sich selbst, also auch als Hoher-Priester für die Menschen; welches heftige Gebätt dan mit Schreyen und Thränen (eben wie bey Israel dergleichen geschehen nach dem angeführten Spruch Hos. XII. 3. 4.) verpaaret gieng; wie dan auf dieses sein heftiges Gebätt, nebst dem so hernach am Creutz erfolget, der Apostel sein Auge hatt, wenn er dorten schreibt: Er hatt am Tage seines Gleisches Gebätt und Flehen mitt starckem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode konte aufhelfen, und ist erhöret von der Furcht. Heb. V. 7. Diß war dan ein wichtiges Stück seines Opfers, sein Beyrauch und Räuchwerck, daß Er so heftiges Gebätt, und das mitt tiefster Demuth, Liebe, Gelassenheit und Vertrauen, unter denen grösssten Aengsten und Versuchungen Gott Seinem Vatter brachte, darinnen sein Herz und Kräfte Ihme opferete und darstellte. Da auch hier unser Evangelist nicht gleich Mattheo und Marco spricht: Er habe dieselbige Worte, die v. 42. gemeldet, gebättet, so mögen wir schliessen, daß Er über denen auß denen Psalmen, die von Ihm und Seinen Gebättern geweissaget, werde gebätten haben, 3. E. auß Ps. LXIX. 8. Laß nicht zu schanden werden an mir, die dein harren, Herr HERR Zebaoth, laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen, Gott Israel. Und dergleichen mehr.

Damit wir aber auch eine äußerliche scheinbahre Probe hätten von dem innerlichen schweren Kampf und heftigen Ringen des Herrn Jesu, so blieb auch die nicht auß; denn da heist es nun: Es ward aber Sein Schweiß wie Blutts-Tropfen, die fielen auf die Erden. Es wird hier unter denen Gelehrten disputiert; Ob der Herr Jesus wirklich Blut geschwitzet, oder ob nur die Grösse und Mängeß Schweißes mitt Tropfen vom Blut verglichen werde, ob es schon nicht selber Blut gewesen, dahero nur siehe wie Blutts-Tropfen? Daß es möglich seye, daß jemand in Angst und Furcht ^{Ob der Herr Jesus Blut geschwitzet?} Blut

Blutt schwize, solches ist von unterschiedenen durch Exempelen erwiesen und dargethan. Das Griechische Wörtlein *ῥοι* hatt den Nachdruck, daß es anweist etwas das bey nahe und schier womit eintriefet, ob schon nicht ganz völlig. So brauchts eben unser Evangelist Luc. III, 23. und IX, 28. und XXIV, 11. Ap. Gesch. II, 3. Und so will Er hier zweifels ohne sagen, daß der Schweiß des HErrn Jesu gewesen, gleich wie groffe Tropfen (nach der Kraft des Grundworts) von Blut, so daß ob es schon nicht völlig und lauter Blut gewesen, als wenn auß offenen Wunden Blut fließet, so seye doch der Schweiß mit Blut untermängt und von demselben angefarbet gewesen, daß es also nicht anders gelassen habe, als wenn einer Blut schwizet. (Vergl. die Redens Art Ap. Gesch. II, 3.) Es hätten sonst die Jünger nicht als *αὐτόπται*, solche die es selber gesehen, Luc. I, 2 hiervon Zeugnis geben können, wenn nicht theils am Angesicht und denen Händen des HErrn Christi bey seiner Zurückkunft dergleichen wahr zunehmen gewesen wäre, theils auch die Stelle, da Er gebätet und gerungen, und welche sie nach ihrer Flucht genauer mögen betrachtet haben, davon gezeuget hätte.*

Außer:
ordentli-
cher
Schweiß

Es ist dan dieses abermahlen ein wichtiger Umstand bey dem Kampf und der Seelen Angst des HErrn Christi, daß sein Schweiß gewesen wie groffe Tropfen Bluts, die hernieder gefallen auff die Erden. Es war der HERR Jesus in Nachtzeit unter dem freyen Himmel, zu einer Zeit, da es noch so kalt war, daß die Knechte des Hohen Priesters ein Kohl Feuer machten, sich zu wärmen. Und siehe, zu der Zeit schwizet Er, als etwa ein ander im Bette, oder in der Hitze des Sommers. Schwizet man sonst, so bleibt doch durchgängig der Schweiß als kleine Tröpfchen am Leib und Gewand desselben hangen: Hier aber waren groffe Tropfen, die herab fielen auff die Erden. Der gewöhnliche Schweiß ist wie Tropfen Wassers, wie helle Regen Tropfen, wie Perlen, aber hier waren rothe Tropfen, wie Tropfen Bluts, mit würcklichem Blut vermängt, welches von der

* Es wäre auch sonst das Wörtlein Blut überflüssig / oder hätte ein anderes / z. E. wie Tropfen Oels oder Regens zc. können zugesetzt worden / wenn nicht was bluttiges sich dabey befunden hätte.

der inneren Erschütterung und Wallung des Geblüts / das allenthalben Luft suchte, Zeugnis giebt. So war sein Gewand roth, Geheimnis-reiche Bedeutung: sein Kleid wie eines Keltertreiters, weil Er die Kelter alleine tratt. Es. LXIII, 2. 3. So wird an diesem Lämlein Gottes auch hier schon erfüllet das Furbild des Oster-Lams, das nicht in Wasser gesotten / sondern am Feuer mußte gebraten werden, II. B. Mos. XII, 8. da der bluttige Schweiß bey der Hitze des Feuers abtropfete; also fand sich hier am Lamm Gottes kein gemeiner wasserichter, sondern ein außerordentlicher bluttiger Schweiß, der am besten Zeugnis geben konnte, wie vom Gefühl des Feuer-Enfers Gottes, also von der inneren Liebes Wallung, die bey diesem Lämlein Gottes durch alle Aderen drange. Dieser blutige Schweiß zeuget von der Arbeit seiner Seelen. Es. LIII, 11. Der erste Adam sollte mit seinen Nachkommen der Sünden wegen im Schweiß Seines Angesichts sein Brodt essen: hier der ander und letzte Adam mußte biß aufs Blut schwitzen, jenen Fluch wegzunehmen, und die Arbeit wieder zu segnen. War die Erde und der Acker verflucht um des Menschen willen, daß dieselbe sich gleichsam ängstete wegen der Eitelkeit, deren sie unterworfen war wieder ihren Willen: so mußte nun ein bluttiger Angst-Schweiß dieselbe versöhnen, vom Fluch befreien, und wieder zu frieden stellen. Ja wurde hier Gebätt und Flehen vom wahren Hohen-Priester Gott geopfert, so durfte Er nicht ohne Blut für die Sünde erscheinen, ohne Blut geschähe keine Versöhnung, es mußte sein Gebätt mitt blutigem Schweiß begleitet, und so Gott gebracht werden, damit die Stimme seines Bluts, von der Erden schrenende, bessere Dinge rede als das Blut Abels. Hebr. XII, 24. Vergl. I. B. Mos. IV, 10.

Wir schreiten aber von der Seelen-Angst und blutigem Kampf dieses unsers Hohen-Priesters zu seinem mittlendigen Betragen gegen seine schlaffende Jüngere. Es wird dan 1. ihr Schlaf selbst gemeldet, in welchem sie der Herr Jesus angetroffen, 2. wie er ihnen darin begegnet hatt? Er fand sie schlaffend, und wie Matthäus Schlaf meldet, biß zum drittenmahl zu, da Er immer von seinem Gebätt zu der Jüngern kommende, sie schlaffende antraff, und zwar alle, einen wie den andern, auch die drey, welche Er als die Beste und Liebste näher zu sich genom-

Aus
Trau-
rigkeit.

genommen hatte, deren einer, der Petrus, auch die grössste Versiche-
rung und Versprechung Ihm gethan hatte, mit Ihm in den Todt
zu gehen, dennoch fand sich hier an allen Trägheit und Schwachheit
des Fleisches, daß sie bey dem großen Seelen-Leiden ihres Meisters,
gegen seinen expressen Befehl, und gegen ihre große Worte und Ver-
sprechungen, schlieffen. Wodurch sie dan ihren lieben Meister noch
des wenigen und geringen Trostes beraubeten, den Er von ihrer Mune-
terkeit und bereitwilligem Gehorsam in seinem schweren Leiden hätte
haben können: hingegen vermehrten sie sein Leiden, daß Er sahe die
Gefahr ihrer Seelen, worinnen sie schwebten, an ihnen wahrnahm das
Unvermögen des Fleisches zur Erfüllung Göttlichen Willens, die Un-
dankbarkeit deren, die Er so herzlich liebte, und denen Er so viel
Gutts gethan, ja auch jetzt in dieser Stunde erwiese. Dennoch kam
ihr Schlaf nicht auß Haß und Unwillen gegen den HErrn Jesum,
sondern, wie der Evangelist meldet, aus Traurigkeit, welche Traurig-
keit die Liebe ihres Meisters zum Grund hatte, sie waren traurig, daß
sie Ihn so betrübt und bestürzt sahen, daß sie von seinem Leiden und
Abschied und dessen Herannahung hörten, das machte sie besorgt und
bekümmert. Und wenn nun ein Betrübter (zumahlen bey Müdig-
keit und Nacht-Zeit) in tieffes Nachsinnen und Gedanken geräth, so
schläft er leicht drüber ein, und kann sich dan schwerlich ermuntern:
So gieng es ihnen auch. Wäre aber ihre Liebe zum HErrn Jesu
nicht so sehr auf die äußere Gegenwart und Umgang mitt Ihm, son-
dern vielmehr auf Bewunderung der Wege Gottes an Ihm, und
auf Erfüllung seines Willens gerichtet gewesen, so würde dieses eine
andere Traurigkeit über ihre Sünde und Elend bey ihnen erregt,
und diese Traurigkeit würde sie wachsam und eiferig gemacht
haben, wie dorten aus dem Exempel der Corinthen erhellet, an die der
Apostel schreibt: Siehe, dasselbige, daß ihr Göttlich seyd betrübt
worden, welchen Geiße hatt es in euch gewürcket? dazu Ver-
antwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eyfer, Rache. II Cor.
VII. 11. Nun aber schlieffen sie auß einer natürlichen, menschlichen
Traurigkeit, die keine Krafft hatte was guttes in ihnen zu würcken,
von deren es hieß: Das Fleisch ist schwach.

In

In diesem ihrem Zustand erzeigt sich der Herr Jesus gegen Mitleiden
 sie als ein Mitleidiger Hohe-Priester, der in der rechten Maße den und
 Mitleiden hatte. Er billigt nicht diese ihre Schläfrigkeit, ob sie schon Verweiss
 auß Müdigkeit und Traurigkeit herrührte, Er verwies ihnen dieselbe viel des Her-
 mehr als ganz unzeitig und gefährlich, doch that er das mit Sanft- ren Jesu
 muth, Mitleiden und Erbarmung, Er sprach: Was schlafet ihr?
 und wie die andre Evangelisten melden: Könnet ihr dan nicht (son-
 derlich du Petre, der du dich vermessen mit mir in Todt zu gehen) eine
 Stunde mit mir wachen? Er will sagen: Hilft dan nun an euch
 kein Ermahnen, Bitten und Flehen, daß ihr noch die kurze Zeit bey
 mir wachet und bättet? Laßt ihr mich bereits in meiner Traurige-
 keit so allein stehen und gehen, was wirds hernach werden? Könt ihr
 dieß geringere nicht einmal, und könt euch nicht so viel überwinden, eu-
 ren natürlichen Schlass zu brechen, was wirds dan seyn, wenn stär-
 kere Feinde über euch kommen, wenn ihr mit mir leyden und in
 Todt gehen soltet? Wer sich selbst nicht in natürlichen Dingen maß-
 sigen und bezwingen kan, der ist noch weniger geschickt mit denen an-
 deren Feinden, Teufel und Welt zu streiten, und in dem Streit ein
 rechtes Leyden zu erdulden.

Darum ermahnt Er sie nochmahlen, Sie solten bätten (und zu Ermah-
 dem Ende auch wachen) daß sie nicht in Anfechtung fielen, oder, nung
 wie man es eigentlich geben mag: daß ihr nicht in die Versuchung zum Ges-
 hineingehet. Die Versuchung zur Sünde, zum Fall, die ist als ein bätt ge-
 Netz und Strick, welche der Feind um den Menschen herumlegt, daß an Vers-
 wenn er nicht wachet, so ruhet die Sünde vor der Thür, l. B. suchung
 Mos. IV. 7. darum heißt eine leicht umherstehende Sünde, nach
 dem Gr. Hebr. XII. 1. da geht er dan selbst in die Versuchung hinein,
 wenn er seinem eigenen Trieb und Willen folget, sich an Gott nicht
 fest hält, daß der ihn leite und führe, und nicht eysrig dagegen bättet:
 Führ uns nicht hinein in die Versuchung, wie uns der liebe Heis-
 land bätten gelehret, Matth. VI. 13. Denn wenn man recht hinein kom-
 met, sincket und fällt man drinnen; steht man aber darvor, streitet
 und kämpfet dagegen/ so mag sie nicht zu Fall bringen. Darum auch

David spricht: Meine Augen sehen stets zu dem HErrn, denn Er wird meinen Fuß auf dem Fels ziehen. Ps. XXV, 15.

Ob alle
und jede
Versu-
chun-
gen ab-
zubitten.

Da möchte man aber fragen: Wie sagt hier der HErr JE-
kommet? Dahingegen der Apostel Jacob spricht: Meine lieben
Brüder / achtet es eitel Freude, wenn ihr in Anfechtung fallt?
Item, Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet? Jac. I.
2. 12. Darauf bemercke: 1. Daß es zweyerley Gattung Anfechtung
giebt, Versuchung zum Bösen, und Prüfung des Guten, zur Of-
fenbahrung und Bewährung des Glaubens und der Gedult. Die
Versuchungen zum Bösen, die eigentlich vom Feind dem Satan her-
rühren, die haben wir abzubitten; aber nicht die Prüfungen des
Guten, die von Gott kommen, wie derselbe dorten Abraham ver-
suchte. 1. B. Mos. XXII. 2. Wenn Versuchung und Anfechtung aber
so viel als Leyden und Trübsal bedeutet, so ist solche wieder unter-
schiedlich, entweder von innen, durch Angst, Furcht, Schrecken,
Verzagtheit, oder von außen; Zu deren von außen können besondere
Umstände kommen, wodurch Gottes Ehre und Nahme geschmä-
het wird, und die Glieder der Kirchen in Seelen-Gefahr gerathen.
Da sind nun solche Leyden und Trübsalen abzubitten, welche zusör-
derst die Seele in solche Unruhe setzen, daß sie nicht im Stand ist
Gott freudig zu dienen, und ihr befohlen Werk zu verrichten.
So heiße Ps. XXXII, 7. Du bist mein Schirm, du woltest mich
für Angst behüten, daß ich errettet ganz frölich rühmen könne.
Ferner, solche Leyden, bey denen Gottes Ehre selber leydet: Beden-
cke doch deß, daß der Feind den HErrn schmähet, und ein
thöricht Volck lästert deinen Nahmen. Ps. LXXIV, 18. Wor-
unter auch die Frommen in Seelen-Gefahr gerathen: Daß das
Scepter der Gottlosen nicht bleibe über dem Häuflein der Ge-
rechten / auf daß die Gerechten ihre Hand nicht aufstrecken zur
Ungerechtigkeit. Ps. CXXV, 3. Dahin gehören dan alle Versu-
chungen, die über Vermögen sind. I. Cor. X, 13. Wohin dan auch
die damahlige Anfechtung der Jünger kan gerechnet werden. Ubrigens
aber sind nicht alle Leyden und Trübsalen abzubitten, sondern dieselbe
auch für Freude und für Gnade (S. Phil. 1, 29. I. Pet. II, 20.) zu
hals

halten. Man hatt aber doch auch vor und in denselben des Gebäts
nöthig, daß Gott einen dazu mit Gedult und Kraft aufrüste, die
selbe nach unseren Kräfte[n] mäßige, in der Noth und nicht allein las
se, sondern bey uns seye, und mit seinem Trost und freudigen Geist
unterstütze, zur rechten Zeit und Stunde wiederum einen erfreulichen
Ausgang verleyhe. Diß alles wird in der 6ten Bitte gebätten:
Führ uns nicht in Versuchung, sondern erlöß uns vom Bösen.
Und dahin ziele auch hier die Ermahnung an die Jünger: Bättet,
daß ihr nicht in Anfechtung kommet.

Nutzen und Zueignung.

Wären dan dazumahl die Jünger des Herrn schläferig, seinen
schweren Seelen-Kampf anzusehen, indem sie dessen wich
tige Absichten, Nutzen und herlichen Ausgang noch nicht ver
stünden: So sollen wir nun so viel munterer seyn denselben andäch
tig zu betrachten / indem uns ja nun mehr und klärer bekandt ist,
daß solcher Kampf zu unserer Seligkeit nöthig war, und derselbe auch
einen herlichen Ausgang gewonnen.

Ob aber schon dieses überhaupt bekandt ist, so hat man doch näher Rechte
zu sehen, wie man sich den Seelen-Kampf des Herrn Christi recht Anwen
zu Nutz zu machen habe, als worin ja die meisten gar unerfahren, dung des
und darin eben so unwissend und schläferig sind, als damahlen die Jün Seelen
gere des Herren waren. Es muß nemlich so wohl die Göttliche Ab Kampfs
sicht dieses Kampfes, als auch die nöthige Gemeinschaft mitt dem Christi.
selben von unserer Seiten, gar wohl beobachtet werden.

In der Göttlichen Absicht dieses schweren Kampfes, bemercket
zuförderst die Offenbahrung der hohen Heiligkeit Gottes / zu deren göttli
ohne Furcht und Zittern über Unreinigkeit und Schwachheit nicht che Ab
darf noch mag genahet werden. Es ist eine Grund-Regul bey diesem sicht bey
Gott: Ich will geheiligt werden an denen, die zu mir nahen. Kampf
III. B. Mos. X, 3. Alle Creaturen mußten sich fürchten, zu Gott ei
nem verzehrenden Feuer zu nahen um seinen Zorn zu stillen; wie
Gott selbstendorten davon den Ausspruch thut: Wer ist's, der
sein Herr verbürgen, zum Pfand stellen, dürfte um zu mir zu
nahen,

nahen, spricht der Herr? Jer. XXX. 21. T. O. Da Er nun aber hier doch den Messiam zu sich nahen machte, (wie in eben dem Spruch Jeremia vorher stehet: Ich will ihn machen zu mir nahen) so mußte auch selbst an dieser Heiligen Person, so fern sie mitt unserer Schwachheit umgeben war, Gott geheiligt, heilig und gerecht erkandt werden, vor Engeln, Menschen und allen Creaturen, daher auch ein Engel mußte vom Himmel kommen, wohl nicht allein zum gemeldeten Dienst der Stärkung, sondern auch selbst ein Zuschauer zu seyn der schweren Angst, damit auch denen Engeln hier durch Gottes Heiligkeit, am Messia erwiesen, kund und offenbahr würde. Vergl. Eph. III. 10. I. Pet. I. 11. 12.

Des
Herrn
Christi
Eifer
vor die
Ehre des
Vaters.

Wie nun so Gott der Vater in diesem Kampf Seine Hohe Heiligkeit und Majestät offenbahrte, also auch der Sohn offenbahrte theils Seinen Eifer vor die Ehre des Vaters, theils seinen Eifer für die Seligkeit der Menschen. Er eiferte hier vor die Ehre des Vaters, da er sich grämte über die Sünden der Menschen, und deren Straffe als gerecht und billig erkandte und auff sich nahm. Darum sagt Er im Psalm: Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und die Schmach deren / die dich schmähen, ist auff mich gefallen, ich habe geweint im Fasten (d. i. in der Castenung und Demüthigung) meiner Seelen. Ps. LXXIX. 11. 12. Ehe Er dem Vater wolte die Unehre thun, daß Er die Sünde ohne gerechte Straffe vergeben solte, ehe wolte Er selbst die Straffe leyden, und ein Sünd-Opfer werden.

Eifer
vor die
Seligkeit
der
Menschen.

Wie Er aber in diesem Kampf vor den Vater und dessen Ehre eiferte, so war auch zugleich bey Ihm ein Liebes-Eifer um die Seligkeit der Menschen. Da war Er in seiner Seelen heftig besorgt und bekümmert, daß Seine saure Arbeit zu einem gesegneten Ende, nemlich zur Seligkeit seines Volcks und Erbes außschlage. Diese seine Forcht und Sorgfalt wird uns dorten im Propheten beschrieben: Ich dachte, oder, ich sprach: Ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Kräfte umsonst und unnützlich zu: dennoch ist mein Recht bey dem Herren, und mein Lohn bey meinem Gott. (nach dem Grund-Text) Es. XLIX. 4. Es sahe der Messias den Unglauben und die Hergens-Härtigkeit seines Volcks, das auch bißhero durch alle

alle Seine Predigten und Wundere sich nicht zum Glauben bringen lassen: Er sahe die Macht der Finsternis, wie der Satan Seinen Vallasst so sehr bewahret, und seine Gefangene so fest hält; darüber gerieth Er in Sorge und Kampf, und wolte lieber biß aufs Bluttrinsgen und arbeiten, daß Er nur nach der schweren Arbeit Seiner Seelen möchte sehen Lohn und Samen, und dadurch gesättiget werden. Esai. LIII, 11. Daß Er mitt desto grösserem Recht vor seine saure, schwere Arbeit den Samen vom Vatter heischen und fordern könne, ja als ein Jacob vor seinen Schweiß und schweren Dienst seine Braut, die Rahel, seine Gemeine, zum Lohn Seiner Arbeit sich erwerben und erkaufen möge; und dieses Kraft des Contrahs und Friedens-Raths zwischen beyden, da es hieß: Der HErr wolt ihn also zuschlagen mitt Krankheit, daß wenn Er sein Leben, seine Seele, zum Schuld-Opfer würde gestelt haben, (wie hier in der Seelen-Angst geschähe) solt Er Samen haben. Es. LIII, 10. Es solte dan zu diesem Gesalbten heißen: Heische von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben. Ps. II, 8. Es ist ein geringes, oder zu gering, daß du mein Knecht seyest die Stämme Jacob aufzurichten, und die bewahrte (nach dem Hebr.) in Israel wieder zu bringen, sondern ich hab dich auch zum Flecht der Heyden gemacht, daß du mein Heil seyest bis an der Welt Ende. Es. XLIX, 6.

Wer so den Seelen-Kampf des HErrn Christi ansiehet, Rechte der findet so gleich den rechten Nutzen drinnen, und wie er sich denselben Anwenrecht zuzueignen habe. Nehmlich es soll hierdurch so gleich eine ernstliche Begierde in ihm entstehen, daß er auch möge mitt gehören zu dem Lebens-Lohn der Arbeit Christi; und wie er ja das Seine mitt herzugebracht Eifers dem HErrn Jesu Mühe zu machen mitt seinen Sünden, und Arbeit Christi mitt seinen Missethaten; also er auch den Lohn des HErrn Christi zu dessen Seinem Ruhm und Freude vermehren möge. Da soll dan weiter die Seele den Schluß bey sich machen: Es hatt ja den HErrn Jesum Müh und Arbeit, Angst und Schweiß genug gekostet, sich das Recht zur Seligmachung derer Menschen zu erwerben, Er hatt es sich sauer genug darum werden lassen; Solte Er nun nicht auch gern dieß Sein Recht aufführen? Solte Er uns nun nicht gerne zu sich ziehen?

hen? Wie Er ja dorten als eine Frucht Seiner Creukes-Erhöhung verheisset: Ich will sie alle zu mir ziehen? Joh. XII, 32. Gewiß darf ich mir nun dieses von Seiner Liebe, die biß aufs Blut gerungen hatt, versprechen, daß Er nicht Lust habe an meinem Tode, sondern vielmehr, daß ich mich bekehre und lebe: Sein Liebes-Hertz hatt Er mir nun in Seiner Seelen-Angst geöffnet, daß ich darf die Freyheit nehmen, und zu demselben hinfliehen und herzutreten, zu Ihm bittende: Hastu, o Liebster Jesu! mitt Angst, Schweiß und Thränen, mitt so schwerer Arbeit, dir das Recht zu unserer Seligmachung erworben, bist auch nun erhöht zum Fürsten und Heiland, zu geben Israel, ja Juden und Heyden, Buß und Vergebung der Sünden, so kanns dir ja nicht zu wieder seyn, daß ich dieß dein theuer erworbenes Recht auch an mir außzuführen von dir begehre: Und da du das grössere und schwerere übernommen, unsere Sünden durch Angst und Blut zu versöhnen, wie soltestu das geringere, denen die es von dir begehren und suchen, abschlagen, da es dich nun nicht mehr bluttigen Angst-Schweiß, sondern ein Wort kostet, mich zu dir und in dich zu ziehen, und mir die erworbene Seligkeit durch die Krafft deines Wortes und Geistes zuzueignen?

Ord-
nung des
Heils.

Du denkst und sprichst aber: Ist in dem HErrn Jesu ein solcher Liebes-Eifer, eine solche Bereitwilligkeit die Sünder selig zu machen, woher komts dan, daß ich so viele von dieser Seligkeit außgeschlossen sehe? Wie sinds doch so wenige, die die rechte Kraft, Frucht und Nutzen Seines Leydens an sich erfahren und gewahr werden? Ich antworte: Es komt daher, daß sie die Ordnung verschmähen und auß den Augen setzen, in welcher ihnen der HErr Jesus die Früchte Seines Leydens zueignen will. Diese Ordnung ist die Gemeinschaft Seiner Leyden überhaupt, Phil. III, 10. Rom. VIII, 17. und also auch dieser Seelen-Angst und Seelen-Kampfes insbesonder.

Der nö-
thige
Buß-
und
Glaub-
bens-
Kampf

Der HErr Jesus hielt hier als der Oberste Anführer und Herzog der Seligkeit Seinen Buß-Kampf, da Er biß aufs Blut stritte wieder die Sünde, und Ihm um Trost und freudige Zuversicht zu Seinem Vatter bange wurde. Nun da fordert Er, daß wer Sein Jünger seyn will, Ihm darin nachfolge, Matt. XVI, 24. Joh. XII, 26. und nicht gleich mitt Trost angefangen werde, daß Chris-
sti

fti Blut und Schweiß alle rohe und sicchere Sünder reinigen solle, ob schon ihre Herzen hart und ungebrochen bleiben, und sie ferners auf sein Verdienst loß-sündigen, welches ist Christum zum Sünden-Diener machen. Gal. II, 17. Es muß vielmehr nach Seinem Muster und Beyspiel in einen ernstten Buß- und Glaubens-Kampf getreten werden, da man auf der einen Seiten die schwere Last und Abscheulichkeit seiner Sünden, auf der andern Seiten, Gottes gerechten Zorn, Heiligkeit und Feuer-Eyfer vor sich sehe, darüber in Seinem Gewissen erzittere, sich für Gott in tiefster Demuth schuldig gebe als ein Fluch- und Verdammnis-würdiger Sünder. Da ist's dan so leicht nicht glauben und sich trösten, als die Welt es davor hält, da muß um Glauben und Trost gekämpft werden, daß man im Gefühl seines Unglaubens, und dabey heftiger Begierde nach dem Glauben, mitt Thränen, Scham und Forcht Christo bekenne, gleich wie jener Vatter: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Marc. IX, 24. Da will dan ein solches Buß-fertiges Herz gern selig werden, aber es grabet dabey tief, und rechnet die Kosten auß, Luc. VI, 48. und XIV, 28. es findet noch so tieffe und verstantliche Eigen-Liebe, Lüsten, Welt- und Creatur-Liebe in sich, die da müssen überwunden, gecreuziget, und unter Christi Gehorsam gebeuget werden: Es siehet die starcke Feinde vor sich, Teufel, Welt, Fleisch; es siehet Gottes selbst-eigene Heiligkeit, für dem kein Heuchler bestehet, und der wie Er an Christo selbst geheiligt ist, auch an denen will geheiligt werden, die durch Christum zu Ihm nahen. Daher entsteht dan Forcht und Kampf um die Seligkeit, welche so wohl innerlich die Seele, als auch manchmal äußerlich den Leib angreifen, wodurch das Fleisch, die verderbte Natur, sehr in die Enge getrieben, empfindlich angegriffen wird, daß sie ihre Krafft gleichsam außschwizet, ihre vorige Herrschaft verlieret, und die vorher so angenehme Luste nun bitter und eckelhaft werden, auß heftiger Begierde nach besseren Gütern und der ewigen Seligkeit. In dem allem aber dringet die Seele durch, unterwirft sich Gott und Seinem Willen, daß Er sie möge züchtigen und demüthigen, sie ihrer Sünden wegen in- und äußerlich schlagen, das Fleisch selbst in ihr tödten, sie wolle in dem allem stille halten, dennoch Gottes warten und auf Ihn hoffen auch

im Wege Seiner Gerichten, Es. XXVI. 8. Mich. VII. 9. und begehre nichts mehr als Seine Gnade, die ihr lieber seye als das Leben. Dieß, dieß ist der Buß- und Glaubens-Kampf, den man nicht vorbey gehen muß, in welchem man Christo muß ähnlich werden, so Seine Seelen-Angst einen trösten, Sein Kampf und Ringen einem zu gutt kommen soll. Zwar verdienen wir durch all unser Ringen und Kämpfen nichts, hätten dadurch Gottes Gnade ja nicht erlangen, und die Thür zum Leben uns selbst nicht öffnen können, daher Christi Kampf und Leyden für uns höchst nöthig war. Aber nachdem Er uns nun die Gnade bey Gott erlangt, und die Thür zum Leben eröffnet hatt, auch selbst die Kräfte vermittelst eyfrigen Gebäts mittheilen will, so sollen auch wir nun Ernst um Gottes Gnade und die ewige Seligkeit beweisen, damitt Gott an uns geheiligt, Christus an uns gepriesen, und die Gemeinschaft mitt Christo an uns erkandt, in Summa, die Ewige Seligkeit auf eine Gott geziemende Weise uns zugeeignet werde.

Undank-
barkeit
gegen
Christi
Kampf

Wie will es dan aber um all diejenige stehen, die diesen engen Weg zur Seligkeit aufschlagen, und lieber auf dem breiten wandeln? Die Christum den Herren allein streiten und kämpfen lassen, sie aber als Knechte wollen schlaffen und schlummeren, und ihre Hände in den Schoß legen: Er soll für ihr sündliches Fleisch matt, schwach und ohnmächtig werden, sie aber meyden ihr Fleisch, daß es stark und geil werde, daß es hinten aufschlage als ein gemästeter Ochß. Er soll Angst-Schweiß vor sie vergießen, sie aber wollen nicht Buß-Thränen vergießen, und nicht auß Bangigkeit über die Sünden schwitzen, sondern lieber ihren Schweiß und Blut noch ferners zum Sünden-Dienst bringen, und demselben aufopfern. Er soll gegen die Sünde kämpfen biß aufs Blut, sie wollen sich um eine sündliche Lust oder Affect zu überwinden, im geringsten nicht wehe, noch denselben ernstesten Widerstand thun. So wollen sie alle Last und Beschwerde auf Christi Schultern welken, wollen aber selbst nicht als mühselige und beladene zu Christo kommen, noch auch sein sanftes und leichtes Joch auf sich nehmen.

Straffe
deren die

War es dorten denen Brüdern Josephs ein Stein auf ihrem Herzen, daß sie bey Aufwachung ihrer Gewissen und erfolgten Heim-
suchung

suchung Gottes bekennen mußten: Das haben wir an unserm Christi Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst Seiner Seelen, Angst da er uns flehet, und wir wolten ihn nicht erhören, darum kommt nicht acht nun diese Trübsahl über uns. 1. B. Mos. XLII, 21. So wird gewiß einmal dieser Stein all diejene in ihrem Gewissen drücken, die sich hier durch Christi Seelen-Angst; bluttigen Schweiß, alles Bitten und Flehen Seiner Knechte nicht bewegen lassen, von ihrem Sünden-Lager und fleischlichen Sicheerheit aufzustehen, und in ernstern Buß Kampf Gottes Gnade in Christo eysrig zu suchen. Wenn einmal Gottes Zorn sie treffen wird, wird es heißen: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet; Wir sahen die Seelen-Angst Christi über die Sünde, und haben sie doch nicht geachtet, uns nichts drum bekümmert. Da wird dan der Herr ihrer Angst auch nicht achten: Er wird ihrer lachen in ihrem Unfall, und ihrer spotten, wenn da kommt / das sie fürchten: Wenn über sie kommt wie ein Sturm, das sie fürchten, und ihr Unfall als ein Wetter, wenn über sie Angst und Noth kommt. Spruch. I. 26. 27. Dann wirds heißen: Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler ankommen, und sprechen: Wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bey der ewigen Glut wohne? Es. XXXIII, 14.

Darum, o theure Seelen! mercket wol den Spruch, der euch Erwecken von der Gemeinschaft und Nachfolge des Seelen-Kampfes Christi klug, überzeugen kann: Ringet darnach (mitt einem gleich lautenden Wort um die vom Kampf Christi) daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn Seligkeit zu kommen, und werdens nicht thun können. Luc. XII, 24. Wie hier unser Herr und Meister mitt Furcht und Angst gerungen, so heiße auch zu uns: Schaffet, daß ihr selig werdet mitt Furcht und Zittern. Phil. II, 12. Gedendet doch, daßes der Mühe wol werth um eine solche Seligkeit zu kämpfen, um deren willen der Sohn Gottes selbst sich einem so heftigen Kampf nicht entziehen wollen: Es hatt noch keinen gereuet, der um dieselbe Mühe, Arbeit, Leiden übernommen hatt. Es ist auch alles, was du in deinem Kampf fühlest, nur ein geringes gegen dem jenigen, was der Herr Jesus für dich

dich in Seinem Kampf gefühlet hatt: Rufftu aus der Tieffen, Er hatt auß noch einem tiefferen Schlamm geruffen und geschrien: Wo du einen Thränen vergießest, hatt Er hundert vergossen: Wo du einen Angst-Tropfen schwizest, hatt Er hunderte, und zwar von Blut geschwizet: Wo dein Hertz schläget, da hatt sein Hertz noch viel härter geschlagen: In Summa, all dein Kämpfen reicht an das seine nicht. Doch will Er dich in deinem Kampfe nicht alleine lassen, du solst nicht auß eignen Kräften kämpfen, Er steht dir darin bey, Er ist selbst der Engel der dich stärcket. Wurde hier dieser Starcke Held Israels durch einen Engel vom Himmel gestärcket, und erfuhr selbst, wie nöthig diese Stärkung für das schwache Fleisch im Leyden seye: Wie solte Er nun die nicht auch stärcken, die Er mitt sich in gleichem Kampf, Angst und Traurigkeit siehet? ja die um Ihn selbst betrübt und bekümmert sind? Paulus war dorten bekümmert um einen Sünder zu Corinthus, den Er durch seine Buß-Zucht betrübet hatte, daß er doch nicht möchte in all zu grosser Traurigkeit versinken. II. Cor. II. 7. Was ist Paulus und seine Liebe gegen Christo? Wie solte dan Christus nicht besorget seyn, daß die über ihre Sünden Leyd tragen, nicht in ihrer Traurigkeit versinken möchten, da Er selbst in äußerster Traurigkeit sich begeben, um helfen zu können denen, die versucht werden?

Frucht
des
Buß-
Kampfs.

Wo man aber je in einem rechten Buß-Kampf mitt Christo gewesen, und hernach Göttlich getröstet ist, so zeigt es sich dan auch an der Frucht und im Leben, daß ein solcher sich sein lebtage vor Sünden scheuen, und Gott für die erlangte Gnade und Trost danckbahr seyn wird. Ein solcher spricht mitt Hiskia: Ich werde mich scheuen all mein lebtage für solcher Betrübnuß meiner Seelen. Es. XXXVIII. 15. Er wird als ein gewizigtes Kind das Feuer scheuen, woran er sich einmal so sehr verbrandt hatt: Es wird kein böser Vorsatz mehr in sein Hertz kommen, und er wird keiner sündlichen Lust oder Affe a mehr die Herrschaft über sich verstaten. Ist der Herr Christus selbst nach Seiner Art, durch seine Angst und Leyden der Sünde abgestorben um Gott zu leben: So erlangt man auch in der Buße eben diese Frucht, daß sie ist eine Absterbung der Sünde, um hinfort dem Gott zu leben, der einen auß derselben erlöset und lebendig gemacht hatt. Darum, o ihr Bußfertige! die ihr je die Bitterkeit der Sünden mitt Christo geschmecket

schmecket habt: Haltet euch nun dafür, daß ihr der Sünde todt seyet, und lebet Gott in Christo Jesu euerm Herren.
Röm. VI, 11.

Habt ihr dan vom Herrn Jesu zuörderst den Ruß- und Le- Kraf des
dens Kampf gelernet, solernet dan auch weiter von Ihm das enfe- Gebäts
rige Bätten, da wir aus unserm Evangelisten gehöret, wie Er im auf
Gebätt angehalten, und nach dem Anwachs der Angst und Versu Christi
chung desto heftiger gebättet, auch hernach die Jünger zum Gebätt Exempel.
ermahnet hatt, daß sie nicht in Versuchung eingehen und fallen möch-
ten. Es war hier um die Erhörung des Gebäts Christi gar eine
wichtige Sache, indem von diesem seinem Gebätt die Seligkeit so vie-
ler tausenden von Sündern abhieng, daß die nicht an Ihm zu Schan-
den würden, wie oben auf Ps. LXIX, angeführt. So war auch hier
das Angesicht Gottes als eines erzörnten Richters schwer zu erbitten,
noch schwerer, als da Moses dorten nur für das eine Volk Israel, das
sich an Gott versündigt hatte, für Gott lag. IV. B. Mos. XIV. den-
noch drang das Gebätt des Herrn Christi durch, und hatte in der tief-
sten Niedrigkeit solche Kraft den gerechten Zorn Gottes zu überwin-
den und zu versöhnen. Dieses wird als was wichtiges schon in denen
Psalmen Davids angemerket, und als eine materie zum Lobe
Gottes vom Mesia selbst angepriesen: Rühmet den Herren,
die ihr ihn fürchtet, Es ehre Ihn aller Same Jacob, —
Warum? Denn Er hat nicht verachtet noch verschmähet das
Elend des Armen, und sein Antlitz für Ihn nicht verbor-
gen, und da Er (nemlich der Mesias) zu Ihm schrey, höret Ers.
Ps. XXII, 24. 25. S. auch Ps. XL, 2. 3. 4.

Was vermag dan nicht das Gebätt des Gerechten, wenn es
ernstlich ist? Wenn man auch steckt in einer grausamen Gruben,
in einem tiefen Schlamm, in heftiger Angst, in der Mitten der
Feinde, und ruffet den Herren an, so hört Er einen von Seinem
heiligen Tempel: Und wenn Er sein Antlitz verbirget, und man bät-
tet heftiger, inständiger, klopft noch weiter an, so kann Er sich nicht
weiter halten und verbergen, Er spricht: Ich habe wohl gehöret,
wie Ephraim klaget -- Ist nicht Ephraim mein theurer
Sohn und mein trautes Kind? denn ich dencke noch wohl dran,

Erwe-
ckung
zum Ge-
bätt.

was ich ihm geredt habe, drum bricht mir mein Herz, ich muß mich sein erbarmen, spricht der Herr. Jer. XXXI, 18. 20. Ach! möchte man dan doch nur eyfriger ringen und anhalten im Gebätt! Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an / so wird euch aufgethan. Der Himmel ist nun durch Christum eröffnet, der Zugang zu Gott gebahnet, der Hohepriester thut die Fürsprach. Dieweil wir dan so einen grossen, vorgehenden, mittleydigen, treuen Hohenpriester haben, so laßet uns doch hinzutreten mitt Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfaben, und Gnade finden zu einer recht zeitigen Hülfe. Hebr. IV, 14. 15. 16. Da Gott sich zu uns herniederläßet, und durchs Gebätt will halten, ja überwinden lassen, so laßet uns beweisen als ein Israel Gottes, daß wir mitt eyfrigem Ringen gleich wie Jacob zu Ihm sprechen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich dan. Sprich dan nicht in deinem Herzen: Siehe, des Herren Hand ist zu kurz, daß Er nicht helfen könne, seine Ohren sind dicke worden, daß Er nicht höre, sondern in Ermangelung der Erhörung ist's eure Untugend, die euch und euren Gott von einander scheidet, und eure Sünden verbergen sein Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. Es. LIX, 1. 2. Darum waschet, reüniget euch, thut euer böses Wesen von seinen Augen / laßet ab vom Bösen, lernet Guts thun. Es. I, 16. Hebet auf heilige Hände ohne Zorn und Zweifel. I. Tim. II, 8. Erscheinet nicht anders für dem heiligen Gott, als in dem Kleide des blutigen Opfers, Gehorsams und Gerechtigkeit Jesu Christi, in welchem Kleid eures Erstgebohrnen Bruders ihr, wie Jacob dorten, allein Ihm gefallen, und den Segen erlangen möget. Darum ziehet durch Glauben und Liebe an unsern Herrn Jesum Christum, Röm. XIII, 14. um in Ihm erfunden zu werden. Phil. III, 9.

Verhalten nach
dem Gebätt/
aus Christi
Bey

Vom Gebätt stund der Herr Jesus auf und kam wieder zu seinen Jüngern, fand sich gestärket, war auch gegen sie mittleydig und liebeich. Hastu du dan auch erst in der Einsamkeit durchs Gebätt von Gott Kraft und Stärke erlanget, so kanstu dan auch getrost hingehen, wo Gott dich hinruffet, dein Werk an greiffen,

greiffen, was dein Beruff und Amt von dir fordert, da Gott wird mitt dir seyn: du kanst mitt den Deinigen einen liebevollen Umgang pflegen, nach ihnen sehen, ihrer warten, wie dein Beruff es mit sich bringet. Hastu durchs Gebätt bey Gott Gnade erlanget, Seine Liebe Ihm gleichsam abgewonnen, so wird diese seine Liebe auch auß dir leuchten, wie hier auß dem Herrn Jesu, du wirst mittlendig seyn gegen deinen Nächsten, wie Gott gegen dich ist, du wirst ihn vertragen, wie Gott dich verträget, dein Herz wird ihm offen stehen, wie Gottes Herz dir offen stehet. Hastu durchs Gebätt was guttes in dich gesamlet, du wirst dem Nächsten auß dem Schatz deines Herzens guttes mittheilen, Lehre, Ermahnung, Trost, wie ers bedarf: auch in anderen Liebes-Wercken ihm dienen um Gottes und Christi willen; ja du wirst ihm auch vergeben, wie Gott dir vergeben hat in Christo.

Stund der Herr Jesus hier auß nach seinen Jüngern zu se: Christi hen, so siehe und bemercke doch, wie der Herr auch in seinen heiligsten Ahtge- Handlungen doch nicht vergießet, nach uns Menschen, besonders sei- ben auff nen Jüngern, zu sehen, und auß unser Thun acht zu geben. Also die seinen ob er schon jeto als Hoher-Priester droben im Heiligthum ist, so siehet und schauet Er doch vom Himmel auß die Menschen-Kinder, und mercket auß alle ihre Wege und Wercke. Er wandelt unter denen gülden Leuchtern seiner Kirchen, und spricht zu einer jeden Versammlung: Ich weiß deine Wercke. Offenb. II. und III. Siehe dan zu, wie auch dich der Herr Jesus antrießt? daß Er dich nicht wie dorten seine Jünger schlaffend finde, in Siecherheit, Sorglosigkeit, Lauigkeit, Trägheit zum Gutten, ja wol gar in Wercken des Fleisches, oder doch bloß von dem weißen Kleid, welches sind die Gerechtigkeiten der Heiligen. Daß Er dich nicht finde auß dem Werck, das Er dir befohlen hatt, unter schlaffenden und trunckenen Knechten, sondern als treulich mit deinem Talent zu seinen Ehren arbeitend, da- bey wachend und bättend. Wen Er schlaffend findet, dem ruft Er zu, Erwe- wie dorten dem Engel von Sarden: Sey wacker, -- -- Ich habe ckung deine Wercke nicht völlig erfunden für Gott: Gedencke nun, vom geistli- wie du empfangen und gehöret hast, und halts/und thue Bus- chen se: So du nicht wirst wachen, werd ich über dich kommen wie Schlaf- ein

ein Dieb, und wirßt nicht wißen, welche Stunde ich kommen werde, Offenb. III. 2. 3. Es wird der HErr Iesus bald auffbrechen von seiner Himlischen Hochzeit, und nach seinen Knechten hier auff Erden sehen. Selig sind dan die Knechte, so Er der HErr wachend findet. Luc. XII. 36. 37. Es wird noch unvermuthet in der jetzigen Nacht der Sicherheit und Sorglosigkeit der Menschen das Geschrey entstehen: Siehe, der Bräutigam komt, gehet aus Ihm entgegen; Da werden der schlaffenden thörichten Jungfrauen, die jeko vor gute Christen und Bräute des Lams wollen angesehen seyn, ihre Lampen verleschen, aus Mangel des Oels des Geistes, und werden von der Hochzeit des Lammes ausgeschlossen werden. Matth. XXV. 6. 13. Ihr dan, die ihr Kinder des Lichts (Christi und Gottes) und Kinder des Tages, Kinder des Neuen Testaments seyd/ die ihr nicht von der Nacht, des Alt. Testam. noch von der Finsternis, dem Reich des Teufels seyd So laßet uns nun nicht schlaffen wie die andern, sondern laßet uns wachen und nüchtern seyn; denn die da schlaffen/ die schlaffen des Nachts, und die da truncken sind, die sind des Nachts truncken. Wir aber/ die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Brust-Panzer des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern HErrn Iesum Christum, der für uns gestorben ist, daß wir wachen oder schlaffen (leben oder sterben) zugleich mit Ihm leben sollen. 1. Theß. V. 5-10.

Beweg-
reden.

Hier schlieffen die Jüngere des HErrn Iesu vor dasmahl auß grosser Traurigkeit über ihren leybenden Meister. Hernach aber wachten sie destomehr aus Traurigkeit über ihre und anderer Sünden, und aus Freude über die Erhöhung und Herlichkeit ihres Meisters. So sollen wir dan auch nun so vielmehr geistlich wacker und munter seyn, weil wir schon vieles verschlaffen und versäumet haben, weil wir so viel schlaffende um uns herum sehen, und der Feind so geschäftig ist unsern Seelen nachzustellen, denenselben Netzen und Stricke leget. Wir sollen wachen von geistlicher Freude, da Christus unser Haupt lebet in der Herlichkeit, und nun wackere muntere Streiter

ter unter seinem Panier haben will, die mit dem Geist der Munterkeit und Tapferkeit angethan seyen, wie wir eben aus dem angeführten Ort I. Thess. V. gehöret haben.

Aus der schlaffenden Jünger Exempel sollen wir Klugheit lernen. Aus den. Konten die selbst in einen schädlichen und gefährlichen Schlaf Jünger gerathen, die doch in so herzlicher Liebe zum HERRN JESU stunden, Exempel schon manches mit ihm erlitten und erfahren, das Irdische getrost Klugheit verleugnet hatten; Was kann dan denen nicht wiederfahren, die zu lernen. noch vielweniger Liebe haben, und die durch allerhand Umgang mit Welt-Menschen, auch Nahrungs-Sorgen und Welt-Handel viel ehe können eingeschlafert und träge gemacht werden? Dachten die Jünger zweifelsohne, der Schlaf seye in sich was indifferentes, ein Mittel-Ding, das ihre Natur und jetzige Müdigkeit erfordere, darin begiengen sie ja eben keine Sünde, wenn aber die Noth an Mann trete, so wolten sie schon ihren Eifer und ihre Liebe zu Christo zeitig genug beweisen, worin sie sich aber hernach betrogen funden. Sehet, so gehets ja noch, daß der Feind insgemein anfänget, durch so genannte Mittel-Dinge einen ins Netz zu ziehen, daß man da dem Fleisch zu viel Raum giebt, wodurch sich dan die Kraft des Geistes verlieret, daß man hernach, da man nun meint was Gutes aufzurichten, seinen guten Vorsatz zu erfüllen, keine Kraft in sich findet. Darum ist sehr nöthig, im Gebrauch der irdischen Dinge gutte Maß und Schranken zu halten, daß man dem Fleisch nicht in allem seinen Willen thue: Wartet des Leibes, aber nicht zur Lust; wie es eigentlich lautet. Röm. XIII, 14. Seyd mäßig und nüchtern zum Gebätt. 1. Pet. IV, 8. Da muß gute Maße gehalten werden in Speiß und Trank, in Schlaffen, in Kleydung, in Außerung von Arbeit, in Visiten und Gesellschaft, in allem muß Maße seyn, oder man macht sich untüchtig zum Wachen und Bätten, und begiebt sich selbst in Versuchung und Stricke. Da muß eine heilige Sorgfalt, Übung, Erfahrung, Achtgeben auf sich selbst und auf die innere Bestraffung des Heiligen Geistes, das alles, sagich, muß einen die rechte Maße lehren, wie man in allem wandeln soll, und alles so gebrauchen, daß man es nicht mißbrauche.

Liebe
des
Herrn
Jesu.

Schul-
dige Ge-
gen Lie-
be.

Trost
aus sei-
nem
Kampf

Alles aber muß kommen aus dem Grund einer rechtschaffenen Liebe zum Herrn Jesu. Da laßt uns doch wohl betrachten seine hohe und theure Liebe/ die Er uns erwiesen hatt. Er hatt in den Tagen seines Fleisches manche Nacht, und besonders auch diese letzte Nacht des Leydens mit mühsamem Wachen zugebracht, da er uns vergönnet, in der rechten Ordnung, auf unsern Betten zu ruhen und zu schlaffen. Er hatt für uns nicht nur gewachet, sondern gekämpft biß außs Blut, einen bluttigen Angst- Schweiß vergossen. Er hatt für uns geweinet, mitt Geschrey und Thränen sein Gebätt für GOTT gebracht. Hieß es dorten bey dem Grabe Lazari, als Jesus weinete: Sehet, wie hatt er Ihu so lieb gehabt. Joh. XI. 36. mögen wir das nicht hier bewundern: Siehe! Siehe! o gläubige Seele, wie hatt dich dein Jesus so lieb gehabt, da er für dich Blut geschwisset, da Er als eine treue Mutter sich um dich geängstet und bekümmert hatt. Ach! so labe und erquickte doch nun deinen für dich so ermatteten Jesum. Er stehet nun vor der Thür deines Herzens und klopfet an, Er begehrt eingelassen zu werden, das Abendmahl mit dir zu halten. Er spricht zu dir, die du dich Ihm in Aufrichtigkeit ergiebest: Thue mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme, denn mein Haupt ist voll Thaues, und meine Locken voll Nachts- Tropfen. HoheL. V. 2. Ich habe deinetwegen so lang in Frost und Kälte, ja in Angst und Schweiß gestanden, soltest du mich dan nicht gerne nun aufnehmen und erquickten? Soltestu nicht gern für meine Ehre aufstehen und arbeiten? Soltestu mich nicht gern in meinen Gliedern aufnehmen und erquickten, die oft matt, naß und elend sind? Nun so bezeuge dan doch enfriger deine Liebe zu Jesu / und laß Seine Liebe all deine Schläfrigkeit und Trägheit vertreiben.

Findestu dich dan aber matt, so komm zu Ihm als dem Arzt, dich zu heilen: sincken die Hände im Geistlichen Kampf und Streit, siehe auf Ihn, der da ist Held, Starcker GOTT, Esa. IX. 6. Der im Kampf hat wollen entkräftet werden, damit Er könne den müden Kraft geben und Stärke genug den unvermögenden. Hastu Kampf mitt GOTT, der sich verbirget, Er ist dein Fürsprecher bey dem Vatter. Hastu Kampf mit Sünde, Welt, Teufel, sey getrost, Er hat diese deine Fein-

Feinde überwunden, und will sie dir überwinden helfen: In Ihm bistu mehr als überwinder, um deswillen, daß Er dich geliebet hatt. Röm. VIII, 37. Mustu auch mitt dem Tode ringen, Er hatt den Todt verschlungen in seinem Sieg, und dadurch allen Todes-Kampf erleichtert, weil in Ihm der Sieg gewiß ist. Bricht dir der Angst- und Todes-Schweiß auß / Christi Schweiß wäscht dich abe, und ist dir ein Lebens-Balsam, ja als das Blut des Osterlambes, das dich besprenget, daß dich der Bürger nicht rühren darf, und daß du in diesem röthlichen Kleyde getrost für dem Angesicht des Vatters erscheinen kanst, da dan der Herr allen deinen Angst-Schweiß und alle deine Thränen von deinem Angesicht völlig abwischen wird. Amen!

Gebätt.

S Getreuer und mittlendiger Hoher-Priester / Herr Jesu Christe! der du dich willig setzen lassen für uns Menschen unsere Sachen bey Gott zu handeln / darinnen auch keine Müh noch Arbeit / Leydē noch Schmercken dich verdrießen lassen: Dir sey ewigewiger Dancf vor deine tieffe Erniedrigung / in deren du schwach und matt worden um unsert willen / und Stärckung vonnöthen hattest: Dancf sey dir vor dein hefftiges Ringen und Kämpfen / vor dein eyfrigges Bitten und Flehen / vor deinen bluttigen Angst-Schweiß und einen jeden Tropfen desselben / wodurch du Gott mit uns versöhnet / den Fluch der Erden außzulöschen begonnen / unsere Feinde geschwächet / und über dieselbe gesieget hast. Wasch uns nun mit deinem bluttigen Schweiß von all unseren Sünden und aller Unreinigkeit / daß wir rein ja schneeweiß werden. Laß auch uns gehören zu dem Lohn

M 2

dei-

deiner schweren und sauren Arbeit / den dir der Vater zugesaget hat. Du woltest ja nicht umsonst arbeiten und deine Krafft nicht vergebens zubringen. Fordre dan auch uns vom Vater zum Lohn deiner Arbeit. Und da es dich so viel Mühe und Angst gekostet / uns zu deinem Volck zu erwerben / so wirstu ja nun nicht nachlässig seyn / durch deine Krafft dir ein Volck zuzubereiten , das deinen Ruhm verkündige. Das ist ja nun viel leichter / es kostet nur ein Wort / so hastu unser Herz bezwungen, und dir unterthan gemacht. Wir müssen dir aber auch klagen / liebster Heiland, wie unser träges und faules Fleisch so ungern an Kampf komt / und sich gern in aller Wollust weiden / dich aber im Kampf allein lassen will. Erwecke du dan doch in uns durch deinen Vor-Kampf Ernst und Eyfer / daß wir des Fleisches nicht schonen, es durch ernste Buße / ringen im Gebätt, eyfrigen Haß und Widerstand gegen die Sünde / angreifen, die ärgerende Glieder abhauen und aufreißen / die Lüsten und Begierden creuzigen / und also das Fleisch dem Geist unterthan machen. Vertreibe auch alle Schläfrigkeit und Trägheit in geistlichen Dingen / daß wir nicht schlaffen mitt denen Kindern der Nacht und der Finsternis / sondern wachen und nüchtern seyen / angehan mit der Brustwehr des Glaubens und der Liebe / und mitt dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit: daß wir auf die listige Nachstellungen der Feinden wohl acht geben / und ihnen bey Zeiten Widerstand thun /